

Texte der Evangelischen Kirche in Deutschland zum Thema Diakonie

Quellen: Herz und Mund und Tat und Leben. (EKD 1998); Der evangelische Diakonats als geordnetes Amt der Kirche, EKD-Texte 58, 1996; Gerechte Teilhabe (EKD 2006); Kirche der Freiheit - Impulspapier der EKD 2006; <http://www.reformdekade.de>.

1. Grundlegendes zum Thema – DW-Satzung & EKD-Grundordnung

Nach der Präambel der Satzung des DW „vollzieht sich Diakonie in Wort und Tat als [ganzheitlicher Dienst am Menschen](#)“. Laut der Grundordnung sind die EKD und die Gliedkirchen „gerufen, Christi Liebe in Wort und Tat zu verkündigen. Diese Liebe verpflichtet alle Glieder der Kirche zum Dienst und gewinnt in besonderer Weise Gestalt im Diakonats der Kirche; demgemäß sind die diakonisch-missionarischen Werke [Weissens- und Lebensäußerungen der Kirche](#).“ (GO Art. 15.1 = KO Art. 166,2).

2. „Herz und Mund und Tat und Leben“ – muß von Christo Zeugnis geben! (1998)

Die unter Vorsitz von Theodor [Strohm](#) verfasste Denkschrift, benannt nach einer Kantate von Joh. Seb. [Bach](#), wurde 150 Jahre nach Wicherns Stegreifrede veröffentlicht.

Sie erinnert zunächst an die biblischen Grundlagen diakonischer Arbeit und ermutigt zur Mitwirkung. Dann werden die [Herausforderungen](#) für das diakonische Engagement am Beispiel von neun Zielgruppen dargestellt: Arbeitslose, Migranten, Behinderte, Alte, u.a.

Unter der Überschrift „Weichenstellungen und Entscheidungen“ wird der diakonische Dienst darauf bezogen, dem hilfeschuchenden Menschen, der auf Grund seiner [Gottesebenbildlichkeit](#) einen Anspruch auf Menschenwürde hat, Recht zu verschaffen. Im Rahmen der gesellschaftspolitischen Diakonie geschieht dies in der [Mitgestaltung eines solidarischen und gerechten Gemeinwesens](#). Ein Wettbewerb der Träger im Sozialstaat wird bejaht, und zugleich gefordert, dass dies ein „Wettbewerb um mehr Menschlichkeit“ und eine gute Hilfe für Bedürftige sein müsse. Das Papier spricht sich gegen eine „reine Ökonomisierung sozialer und diakonischer Arbeit“ aus.

3. Das Diakonats als geordnetes Amt der Kirche (1996 => EKD-Richtlinie 2003)

Dieses Votum der EKD gilt als umstritten. Die Evangeliumsverkündigung ist „als Begründung des rechtfertigenden Glaubens Existenzgrund der Kirche Jesu Christi, der Liebesdienst am Nächsten ihre vornehmste Lebensäußerung“. Deswegen ist das Diakonats in der Kirche [gleichrangig mit dem Verkündigungsauftrag](#) zu betrachten und als ein [eigenständiges geordnetes Amt in der Kirche](#) einzurichten und eine Ordination bzw. Einsegnung verbindlich vorzusehen.

Eine entsprechende Richtlinie liegt seit 2003 vor, sie wurde auf der EKD- Synode 2003 nicht beraten, da es über die Einführung eines eigenständigen Diakonats keinen Konsens gibt. Die Synode der EKdR folgte 2004 der Richtlinie in ihrem Beschluss „Ordination, Dienst und Ämter nach Evangelischem Verständnis“.

4. Gerechte Teilhabe. Befähigung zu Eigenverantwortung und Solidarität. (2006)

Die unter dem Vorsitz des Wirtschaftswissenschaftlers Gert [Wagner](#) verfasste Denkschrift zum Thema Armut in Deutschland definiert [Armut als „mangelnde Teilhabe](#) an der Gesellschaft, und in zugespitzter Form als Ausschluss aus ihr“. Sie fordert eine engere Verzahnung von Sozial-, Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik, und gibt Anstöße zur Umgestaltung des Verhältnisses von Sozial- und Wirtschaftspolitik.

5. Kirche der Freiheit – Impulspapier der EKD (2006)

Im 8. Leuchterfeuer wird die Diakonie unter „Diakonie evangelisch profilieren“ behandelt. Herausgestellt wird die [öffentliche Wertschätzung](#) des diakonischen Dienstes der Kirche. Die Diakonie arbeitet als Anbieter unter anderen am Sozialmarkt. Dabei ist sie gefordert, ihr [evangelisches Profil zu wahren](#), denn helfendes Handeln enthält an sich keinen Hinweis auf seine Motivation.

Perspektiven: Die Erkennbarkeit der Diakonie als Werk der Kirche ist durch diakonisch orientierte Profilgemeinden zu verbessern. Die Zukunftsfähigkeit der diakonischen Strukturen ist durch angemessene Trägerstrukturen, verbesserte Steuerungsmöglichkeiten und Qualifikationen des Personals zu stärken. Das unverwechselbar Eigene der kirchlichen Liebestätigkeit ist herauszustellen.

Ziele: Alle diakonischen Einrichtungen stehen 2030 in Partnerschaftsbeziehungen zu Kirchengemeinden. Die Identifikation des Personals mit der Institution Kirche ist verbessert. Mission geschieht auch unter den Mitarbeitern. Die Abhängigkeit von staatlichen Zuschüssen ist verringert.

⇔ Kritik:

- [Nur die verfasste Kirche wird als Adressat](#) des Papiers angegeben. Das Diakonats sei nicht eigens erwähnt.
- Die [Pfarramtszentriertheit](#) (vgl. Leuchterfeuer 6) wird zurückgewiesen.
- Die Bandbreite diakonischen Handelns werde im Text nur unzureichend aufgenommen, z.B. fehle die diakonische Leistung im Bildungsbereich.